

Staatsminister a. D. Josef Miller
anlässlich der Hubertusfeier Kreisgruppe Memmingen
am 7. November 2025 in Günz a. d. Günz

Sehr geehrter Herr Landrat Alex Eder, lieber Alex,
Kreisgruppenvorsitzender Ruepp, lieber Andreas,
sehr geehrte Jägerinnen und Jäger!

Die Hubertusfeier ist der Höhepunkt der im Jahresablauf der Jägerschaft.
Herzlichen Dank für die Einladung und viele Grüße von Klaus Holetschek.

Ich erinnere mich noch gut an das Jahr 2000. Vor 25 Jahren wurde in meiner Verantwortung als Minister schon einmal die Jagdzeit geändert z. B. auf Rehböcke damals von 1. Juni auf 1. Mai.

Zunahme der Tierarten im Jagdrecht

Die Jagd musste im Laufe der Zeit immer mit neuen Herausforderungen fertig werden. Ein Beispiel dazu ist die Zunahme von einst bedrohten Tierarten wie dem Fischreiher, Kormoran und Biber, und künftig der Wolf.

Hinzu kommen fremde Tierarten wie Nilgans und Rostgans, die inzwischen eine entsprechende Jagdzeit erhalten haben. Jeder weiß, wie mühsam es ist, die zunehmende Zahl der Wildschweine zu erlegen, die hohen Schaden anrichten. Dass das immer mehr zeitlichen Aufwand für Sie bedeutet, brauche ich hier nicht zu sagen. Das mindeste, was Sie erwarten können, ist Lob und Dank dafür.

Jäger tragen eine Menge an Verantwortung

Die Jagd, wird bei uns nicht in erster Linie von Berufsjägern ausgeführt, sondern von Jägern, die verschiedenste Berufe ausüben. Es sind die Jäger, die frühmorgens aufstehen, kalte Nächte auf dem Hochsitz verbringen und spät von der Jagd nach Hause kommen. Es sind die Jäger, die Verantwortung für Mensch, Tier und Lebensraum übernehmen. Dies wird von der Bevölkerung zu wenig zur Kenntnis genommen, geschweige denn geschätzt. Ich schreibe derzeit an einem Buchbeitrag über die „Zukunft der Alpwirtschaft im Allgäu“. Der Wolf nimmt dabei eine zentrale Stellung ein. Und wer ist hier gefordert? Die Jäger! Denn es zeigt sich immer wieder, oftmals erst nach langen Diskussionen: Ohne Jäger geht es nicht.

Änderung bei der Jägerprüfung

Wir müssen junge Menschen für die Jagd begeistern und bereit sein, Tradition und Fortschritt zu verbinden. An einer Tankstelle in Memmingen traf ich junge Leute. Sie waren auf dem Weg nach Baden-Württemberg, zur Jägerausbildung.

Daraufhin habe ich unserem Jagdverband signalisiert, dass ich die Prüfungsordnung für den Jagdschein ändern werde. Zum Beispiel: Wenn ein Prüfling beim Schießen durchfällt, dass er nicht die schriftliche und mündliche Prüfung wiederholen muss, sondern nur das Schießen. Dabei soll die Wiederholung der Prüfung nicht erst nach einem Jahr, sondern schon nach einem halben Jahr möglich sein und die Prüfungsorte auf 18 erweitert werden. Davon durfte das Ministerium neun und der Bayerische Jagdverband ebenfalls neun festlegen.

Ich schlug aber den Standort Memmingen nicht vor und ging davon aus, dass Andi Ruepp sich beim Bayerischen Jagdverband bewerben wird. Und er hat es gut gemacht, mir konnte deshalb keine Vorteilsnahme für Memmingen unterstellt werden.

Was die Kreisgruppe Memmingen dann daraus gemacht hat, ist fantastisch. Es hat kaum ein anderer Kreisverband so ein stattliches Jagdzentrum. Ihr habt das hervorragend gemacht und werdet darum beneidet. Andy, ein großes Lob für Dich und der Kreisgruppe Memmingen.

Vater und Bruder waren Jagdvorstände

Ich hatte von Kindesbeinen an in der Familie einen engen Bezug zur Jagd. Mein Vater und mein Bruder waren Jagdvorstände. Es sind eine ganze Reihe von Vorsitzenden der Jagdgenossenschaften da, die wissen, was sich da abspielt.

Ich erinnere mich noch heute, wie mein Vater zu unserem Jäger gesagt hat, da mußt du wieder besser hinlanga. Ich mein's dir ja nur guat. I möcht bei der Jagdvergabe koin Ärger.

Änderungen beim Jagdrecht

Mit der Änderung des Jagdrechtes hat es immer schon intensive Auseinandersetzungen gegeben. Vor 500 Jahren enthielten z. B. die 12 Memminger Artikel einen eigenen Artikel zur Jagd. Das Jagdregime der Herrschenden gehörte zu den Auslösern bäuerlicher Empörung. So schlimm geht es heute nicht mehr zu.

Aus meiner 20-jährigen Erfahrung an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums, als Redenschreiber, Staatssekretär und Minister weiß ich, dass Anpassungen beim Jagdrecht immer heftige Debatten ausgelöst haben. Bekanntlich wird die Jagd ja auch mit höchster Passion ausgeübt. Kein Wunder, dass auch die Diskussionen darüber emotional verlaufen, wenn um die besten Lösungen gerungen wird. Jagdpolitik ist nichts für schwache Nerven.

Gute Regelungen in Bayern

Letztlich kommt es aber doch auf das Ergebnis an. Alles mit Maß und Ziel. Die Bayerische Staatsregierung hat immer tragfähige, ausgewogene und praktikable Regelungen erreicht. Und danach ist wieder der Alltag eingeleitet. Wir stehen gemeinsam zu unseren Grundwerten in der Jagd und Grundfesten im Jagdrecht. Das gilt insbesondere für unser bewährtes Reviersystem, das eng an Grund und Boden gekoppelt ist. Auch das wurde schon vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Frage gestellt.

Aus meiner politischen Erfahrung weiß ich, dass am meisten erreicht wird durch gute Zusammenarbeit und Zusammenhalt. Mein Lieblingsspruch in der Politik lautet: „Einigkeit macht kleine Dinge groß, bei Zwietracht wird man große Dinge los.“ In diesem Sinne vielen Dank und „Waidmannsheil“.